

zu hoffenden „ächten Freitagstetter“ — voraussichtlich die gaslichen Räume vollständig füllen.

Zwei in der Garnpaderlei der Aktienspinnerei beschäftigte Brüder hatten sich in ihrer Wohnung dadurch auffällig gemacht, daß sie wiederholt Gegenstände aus der Fabrik mit nach Hause brachten. Es wurde darüber Anzeige erstattet und wurden bei einer Wohnungsbuchung mehrere neue Leinwandstücke, ein Sack mit Garn, ein Knäuel und ein Paket Bindfaden, eine Betriebsleine, zwei Kustabehefen und ein Paar gestrichelte Mannshosen vorgefunden, welche Dinge sämtlich aus der Fabrik gestohlen worden waren.

Bei einer Maschinenfabrik an der Bederstraße geriet ein Tischler, welcher mit Beschneiden eines Stüdes Holz an der Kreisäge beschäftigt war, mit dem Beigefinger der rechten Hand in die Kreisäge, so daß derselbe ihm schwer verletzt wurde.

Ein Garberobergeschäftsinhaber hier hatte einem hiesigen Schneider vor etwa 10 Wochen 5 zugeschnittene Beinkleider und 1 Jacket zum Anfertigen übergeben. Dieser Tage nun erfährt der Auftraggeber, daß der Schneider die Kleidungsstücke zwar angefertigt, nachdem aber verpackt hatte.

Am 18. März d. J. wurde einer Arbeiterin aus dem Arbeitslohn ein Portemonnaie mit 2 Mk 20 Pf. Inhalt gestohlen, und bald darauf das Portemonnaie, jedoch entleert, in der Düngrgrube des Stadthausgrundstücks aufgefunden. Als Diebin wurde dieser Tage eine junge Mitarbeiterin der Bestohlenen ermittelt.

Vorgestern früh kurz nach 8 Uhr entstand im Hofraum eines Grundstücks an der inneren Johannisstraße durch Explosion eines mit Petroleumfüllten gefüllten Gasballons Feuer, wodurch einige Maschinenteile und Petroleumgefäße entzündet, auch ein Arbeiter an Armen und Händen nicht unerheblich verbrannt wurde. Das Feuer wurde durch Aufwerfen von Erde und Äsche bald wieder gelöscht.

Gestern Nachmittag ging ein an ein leichtes Geschirr gespanntes Pferd auf der Bischofauerstraße von Flabers' Gasthaus aus durch und jagte unruhig nach der Stadt herein, durch die Kasernestraße, Bernsdorferstraße und Annabergerstraße bis in den Hof von „Stadt Rom.“ Wie sich herausstellte gehörte das Geschirr dem Besitzer des letztgenannten Gasthauses und war das Pferd vor Flabers' Gasthaus von dem Geschäftsführer kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen worden. Das Pferd hat während seines Laufes ein Kind angerissen, jedoch glücklicher Weise nur leicht verletzt, sowie zwei Gabeln verloren.

Am Charfreitag hatte das „Frachtwetter“ eine große Anzahl Spaziergänger ins Freie gelockt, und namentlich die Umgebung um eses Schlossleitz es war das Ziel der „Sauerstoff Kneipenden“, unter denen namentlich auch viele Fremde zu bemerken waren, die mit Interesse das Logement des Schlossleitzgefäßes betrachteten. Die meiste Aufmerksamkeit wurde jedoch den „Seefahrten“ geschenkt, die, je nach Wanz und Gaben, dem Element sich anvertrauten, welches, wie man zu sagen pflegt, keine Balken hat. Man kann wirklich eine vergnügliche Stunde an den „Gesanden des Sees“ verbringen, indem die maritimen Bestrebungen der „tahnahrenden“ Spaziergänger manche heitere Episode zeigen. Manche „arbeiten“ reichlich im Schwitz ihres Angefichts“ und bemühen sich rechtlich, so viel als möglich „Buchtigkeit“ in das Fahrzeug zu schwingen, dort führt Einer mit wackerer Matur und Leichtigkeit, und hier hat sich ein Konsortium gebildet mit der ersten Absicht das Boot vorwärts zu bringen. Wie gesagt, die Bilder sind so wechselvoll und so vergnüglich, daß es sich wirklich lohnt, das „Auge der Landschaft“ zu betrachten.

— Ein Rothleuchter, mit elegantem Bauer, ist zu verkaufen, Adresse Nr. 10 und 12, v. solchen und ähnlichen Insekten begegnet man noch immer nicht selten in den Lokaltäten und die Einsender derselben scheinen keine Ahnung davon zu haben, daß sie sich mit einer herabzuleitenden Dünne eines Berges schuldig machen, welches mit polizeilicher Verhaftung bis zu 150 Mark oder Haft bedroht ist. Unsere heimischen Singvögel genießen eben den Schutz des Gesetzes von Rechtswegen, und dieses Gesetz verbietet den Verkauf und das Heilbieten der heimischen Singvögel ebenso bestimmt und entschieden, wie das Einfangen derselben und das Ausnehmen und Zerhacken ihrer Nester. Unsere Singvögel sind nicht mehr in dem Sinne „vogelfrei“, daß jeder Beschäftigungslöse zum Zeitvertreib ihnen nachstellen und sich an ihrer Ausrottung beteiligen darf. Solche Vogelfreier kann aber nur dann wirksam bekämpft werden, wenn das Verbot und Heilbieten der heimischen Sänger unterdrückt wird, und dies erstreckt das Gesetz insofern, als es verbietet, daß unsere Singvögel „auf Märkten oder sonst in irgend einer Weise“ feilgeboten und verkauft werden. Auch das Heilbieten durch Insekt an demnach strafbar und die an vielen Orten Deutschlands (woraus nicht auch in Chemnitz?) bestehenden Vogelfreierlässe lassen es sich, wie uns aus verschiedenen Fällen bekannt ist, angelegen sein, die Aufmerksamkeit der polizeilichen Behörden auf strafbare Insekten der bezeichneten Art zu lenken. Man bitte sich also vor dem öffentlichen Heilbieten der durch das Gesetz geschützten Singvögel!

— Auch das „Feldschlösschen Kappel“ rüht sich, zum Feste seine Besucher würdig zu empfangen. Die Lokaltäten sind sämtlich neu gemalt und geschmackvoll dekoriert. Das für einen „guten Tropfen“ ausreichend besorgt ist, wird Niemand bejammern.

— Silbersdorf. Am 1. Ostersonntag Nachmittags 3 Uhr findet in der Kirche zu Silbersdorf ein einfaches Kirchenkonzert statt. Der Vortrag ist für die Kleinkinderbewahrung anstatt bestimmt. Die Orgel- und Cello-Vorträge haben die Herren Simon-Göblitz, Mann-Chemnitz und Herzog-Silbersdorf übernommen. Außerdem wird dabei der hiesige Männergesangsverein, das F. Doppelquartett aus Göblitz und der hiesige Schillerchor. Freunde der Musik werden hierzu ergebenst eingeladen. Das Programm ist am Eingang der Kirche zu haben.

— Als bestmögliches Ziel eines größeren Spazierganges gilt bei allen Chemnitzern unter anderem sicher auch unser Ebersdorf. Dasselbe wird daher auch zum bevorstehenden Feste seine alle Anziehungskraft bewahren, umso mehr, als der rührige Wirt des „Gasthaus Ebersdorf“, Herr Ritzsche, in seinen Lokaltäten abnormals entsprechende Neuerungen und Verschönerungen vorgenommen und namentlich dem langjährigen Publikum mehr Raum im Tanzsaal geschaffen hat. Küche und Keller sind — wie bekannt — in gutem Stande, der Aufenthalt angenehm und gemüthlich, eine schöne Aussicht fehlt ebenfalls nicht, und so wird unser Ebersdorf zu den Feiertagen sicherlich das Ziel einer kleinen „Völkerverwandlung“ bilden.

— Ein besonderer theatralischer Gemüth steht den Bewohnern von Hohenstein und Umgegend bevor. Das Lustspiel „Personen des Chemnitzer Stadttheaters“ wird am 8. und 9. April in Brante's Hotel „Drei Schwäne“ daselbst ein Ensemble-Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangen die mit so reichem trostlichen Humor ausgestatteten, überall mit größtem Beifall aufgenommenen Lustspiele: „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von Schönthan und „Die Familie Buchholz“ von Jul. Rosen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese günstige Gelegenheit, zwei so hochkomische Lustspiele dergestalt von dem anerkannt vorzüglichsten Lustspiel-Personal, wie es das Chemnitzer Stadttheater auch in der nun beendeten Saison besaß, in Hohenstein genießen zu können, von der Bewohnerschaft dortiger Gegend mit Freuden begrüßt werden wird.

### Der Wairank.

Dieses liebliche Getränk, welches man als einen bestimmten Vorboten des nahenden Frühlings betrachtet, ist eines von denjenigen, welche aus heilsamer Zeit stammen. Wie in den Ländern des baltischen Meeres am Gründonnerstag Koffeluppe aus 7 verschiedenen Pflanzen gelobt wird, so soll der Wairank, welcher aus jarten Waldpflanzungen gewonnen wird, uns ebenfalls eine freudige Gewißheit geben, daß die Macht des Winters gebrochen und der Sommer sich bereits im Auge befindet. Diese Empfindungen haben sich in dem patriarkalisch angeordneten, gemüthlichen deutschen Volke früherer Jahrhunderte so lange erhalten, daß wir noch jetzt durch den Genuß des Wairantes unserer Freude über die näherende schönste Jahreszeit Ausdruck geben; was kann auch jetzt noch nicht behaupten, daß das gefühlvolle Gemüth im deutschen Volke, vor Allem aber den Frauen, abhanden gekommen ist. Die Hausfrau, welche stets die Trägerin deutscher Sitte und Weisheit war, führt diese auch in traditioneller Form von den Ahnvorväter überkommenen Gebrauche weiter. — Doch werden durch die raschen Fortschritte der Chemie manche früher in den Haushaltungen selbst gebrauchte Getränke durch künstliche Fabrikate ersetzt. Wenn man auch die Fortschritte loben kann, so ist doch der Umstand bedauerlich, daß die Veranlassung, warum solche Getränke genossen werden, durch den Kauf der fertigen Fabrikate abhanden kommen oder mindestens leiden wird. — Und trotzdem kann behauptet werden, daß diese künstlich dargestellten Getränke die wirklichen, natürlichen an innerem Werth erreichen. — Zur Zeit, da man den edlen Gersensaft aus reinem Hopfen und Malz gebrant, war der Wairank auch als „guter liebes Getränk“ bekannt; heute kann man die Essenz mitten im Winter zu kaufen bekommen; im Frühling jedoch, wo die Wairankzeit anfängt, sucht man die alten Wairankrezepte hervor: „Frühling Wairank“ wird überall empfohlen, selbst wenn er überjähig ist, muß er doch zu Geld gemacht werden. Der Geschäftsmann rechnet nur, und da die Saison dieses Frühjahrs nur eine sehr kurze ist, ein Risiko aber immer vorhanden, hat man sich durch Fabrikation von Essenzen zu sichern gesucht, welche mit Zucker bis zu einem gewissen Prozentsatz eingelocht, dauerhafter als das eigentliche Naturprodukt sind, welches durch die Einwirkung der Luft leicht verdirbt. Der Verkauf von Essenzen hatte sich eine Zeit lang gesteigert, weil man das Dequomere dabei in's Auge faßt. Essenz mit Wasser zugelegt, ergab Limonade, Essenz mit Selterwasser gab Limonade gazeuse. — Himbeeren, Erdbeeren und wie sonst alle Früchte heißen mühen, werden tausendfacherweise auf solche Weise verarbeitet, und da sollte sich der liebliche Wairank diesem Murrator haben entziehen können. — Mit nichts; nur das konsumierende Publikum konnte dem Wairank-Essenz die Existenz rauben, weil diese nicht, wie jede andere Essenz, ihre Berechtigung hat, da sie nicht in genügender Weise das Naturprodukt ersetzt. — Man hat deshalb auch die Verwendung dieses chemischen Produktes größtentheils aufgegeben, und ist zur ursprünglichen, wenn auch primitiven Zubereitung zurückgegangen, um ein natürliches Fabrikat statt des nachgemachten zu erhalten. — Und noch einen Vortheil bietet dieser Schritt: Er gibt den armen Leuten Gelegenheit, sich durch Suchen von Kräutern täglich einige Pfennige zu verdienen, und jede Hausfrau kann sich diese kleine Ausgabe erlauben, weil die Zubereitung sich entschieden billiger stellt, als wenn man sich vom Kaufmann den fertigen Wairank beschafft. Sollten die Sammler dieser Kräuter wirklich einige Pfennige mehr fordern, nun, dann ist dies nicht schlimm, lieber mag man einige Pfennige mehr geben, als daß die Kranten den ganzen Tag suchen, um am Abend bei den Fabrikanten wegen Ueberfluß an Zukunft noch Abzüge erleiden zu müssen. Und was die Hauptsache ist, die Hausfrau hat die Pflanzen, wie sie die Natur schafft, im ursprünglichen Zustande, kann das aromatische Duftende, liebliche Wairant selbst bereiten und ist zugleich christliche Müthigkeit aus. In kleineren Städten, wo Wald und Weide, Busch und Heide nahe gelegen sind, können selbst die größeren Kinder des Haushalts Exkursionen nach Wairankkräutern unternehmen. — Dadurch gewinnt der Wairank noch ein erhöhtes Interesse und spornt zum botanischen Studium an. Wenn nicht zu befürchten wäre, daß dieser Artikel den Raum überschreiten würde, könnte noch Vieles angeführt werden; darum beschließen wir uns zum Schluß noch auf die Mitteilung zweier vorzüglicher Rezepte. Die Kräuter sind auch in allen größeren Städten künstlich zu haben. Der rheinische Wairank wird aus folgenden Ingredienzien hergestellt: 30 Gramm frisches Waldmeierkraut und 1 bis 2 schwarze Johannisbeerkblätter werden in eine Terrine gegeben, einige Liter Weißwein darauf gegossen und einige Stunden stehen lassen. Danach wird der Wein durchgeseiht und pro Liter Wein 250 Gramm Zucker und eine geschaltene Zitrone hinzugelegt. — Das folgende Rezept ist etwas komplizierter, aber bei Manchen des stärkeren Kramos wegen beliebt. Man nimmt: Blüthen und Blätter vom Waldmeier, schwarze Johannisbeerkblätter, Krautmalze, Pfefferminze, Lavendel, Thymian und Zitronenmelisse, von jedem eine Hand voll. Nach dem Ausziehen giebt man auf jedes halbe Pfund weißen Mehl, der durch den Wein aufgelöst wird, ein Liter Weißwein und erhält ein äußerst erfrischendes Getränk. Will man den Wairank noch klarer haben, so kann man ihn nochmal durch ein feines Sieb passieren lassen und auch auf Früchten ziehen, oder man freudig ihn gleich nach Fertigstellung als Labetrant. Man kann auch — je nach Geschmack — eine geschaltene Pomeranze oder Orange hinzufügen. Die ausgepressten Kräuter kann man in ein Kleines, aus feinem Muss gefertigtes Säckchen binden und in den Weißwengler legen, wodurch die Wäsche ein äußerst feines Parfum erhält.

### Eingefandt.

Werther Herr Redakteur!

Einige wenige Blätter bringen die Mitteilung, Adelft Blumard habe die Neuzerung geben, er glaube, daß der nach Ablauf seines Werts verbleibende Rest für ihn gelammelten Fonds an einer Stiftung für Arbeiter-Interessen die Sache zu sehr komplizierter, und ihm bezüglich der Verwendung der Bedante an eine Stiftung für einen kleineren Interessentenkreis z. B. für Lehrer, und zwar speziell der höheren Anstalten, vorzuziehen. Sollte diese Neuzerung wirklich ernstlich gethan worden sein, dürfte sie ein nicht geringes Vertrauen hervorrufen. Die Verantwortung bezüglich des Verschreibes über die Verwendung dieses Theils der Spende waren nachträglich allseitig nach einer ganz anderen Seite hin gerichtet worden, und Schreiber dieses befehle offen, daß in ihm beim Lesen betreffender Satz eine arge Enttäuschung Wah getroffen hat. Sollte wirklich keine nöthiger Verwendung der noch zur Verfügung stehenden zweien Hälfte der Sammlung möglich sein? Ich, und mit mir Viele, Viele glauben dies doch, und von wo eine „Replazierung der Sache“ bei einer vernünftigen planmäßigen Verwendung als erster Anfang und Grundfest zu einer Stiftung für den Arbeiterstand kommen sollte, ist uns auch unerfindlich.

—— Hervorgerufen unabhängige Blätter sprechen sich bezüglich dieser Angelegenheit ganz in Ihrem Sinne aus, indem sie u. A. ausführen, daß ein humanitäres Werk im Interesse der arbeitenden Klassen ihnen geliebter scheint, als ein solches, das präsumierten Wohlthätigen gewisse Vereicherungen gewährt. Die bloße Aussicht bedarf nicht minder der höchsten Beachtung als die Thätigkeit. Wie speziell sich der Wirt, daß man, ehe man sich über betreffende Angelegenheit weiter ergeht, abwarten, ob sich die erwähnte Neuzerung des Jubils beschließt. Wie vorhin schon darauf hingewiesen wurde, ist die bloße Aussicht über die „Replazierung“ der Sache bei der Kaiser dem Reichsfängler zum Geschenk gemacht haben sollte. (Die Zeit)

Verantwortlicher Redakteur Franz Wölke in Chemnitz

Gartenfrauen finden Arbeit. Zu vermieten die 2. Etage Hinter Peters Bad Nr. 2. Holzmarkt 4.



**Heute zum 1. Ostersonntag**  
**2 große Gesangs-Konzerte**  
**und Gala-Vorstellung.**  
 Gastspiel der Mitglieder des Theaters.  
**Variété in Leipzig.**  
 Direktion: Herr Schapsky und Hoffmann.  
**Auftreten**  
 von nur Spezialitäten I. Ranges.  
 Anfang des I. Konzerts 4 Uhr, des II. Konzerts Abends 8 Uhr.  
 Entree 40 Pfg.  
 Billets zu 30 Pfg. sind im Restaurant zu entnehmen.  
**NB. In der Abend-Vorstellung zum Schluss**  
**Grosser**  
**Schweizer Gürtel-Ringkampf,**  
 ausgeführt von dem zweif Negern  
**Tom und Sam.**  
 Den 2. und 3. Feiertag  
 von 3 Uhr öffentl. Ballmusik.  
 Zur Befestigung für Groß und Klein ist ein schönes Karoussel  
 aufgestellt.  
 Achtungsvoll **Aur. Matthes.**

**Sachse's Ruhe.**  
 Bei Eröffnung der Saison halte meine schönen Lokaltäten mit Kegelschub, Billard u. Pianos bestens empfohlen.  
 Bier, als: Sidorr, Schloßlager, Glnsch und Kirberger Weißbier, sowie Sote exquilt. n. Wasta, Beer, Chokolade und keine Bier.  
 Es ladet ergebenst ein **D. Hofmann.**

**Konditorei und Café**  
**von Louis Krefschmar,**  
 Innere Klosterstrasse 8,  
 hält sich mit verschiedenen Kuchen, Beben und Torten u. s. w. bestens empfohlen.

**Gesellschafts-Theater**  
 des „Dramatischen Vereins“ in Stadt Mannheim.  
 Heute Sonntag, zum 1. Ostersonntag:  
 Ein glücklicher Familienvater oder: Ein Königreich für ein Kind.  
 Lustspiel in 3 Akten von Gdner. Hieraus: Neben Mädchen in Uniform. Pöffe mit Gesang und Exaltationen in 1 Akt.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Deutscher Privat-Beamten-Verein**  
 Zweigverein Chemnitz.  
 Die Monatsversammlung findet des Osterfestes halber erst am 13. April Abends 8 Uhr am bekannten Orte statt. — Bericht über die Generalversammlung des Vereins vom 12. April. —

**Uhren und Goldwaaren**  
 in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**G. E. Herrmann,**  
 44 Bergstrasse 44.  
 Reparaturen prompt und billig.

**Privat-Unterricht**  
 über  
 Buchführung, Korrespondenz, Wechselrecht, Schnell- u. Schönschrift, Rundschrift etc.  
 nach bewährten leicht fasslichen Methoden ertheilt in Kurzen von je 1-2 Monaten  
**Franz G. Frenzl, Kasernenstr. 18.**

**Universal-Katarrh und Husten-Bonbons.**  
 Paquet à 15 Pf. von **E. O. Moser & Co. in Stuttgart.**  
 Zu haben bei Herren L. Drögmüller, B. Linko, Otto Hartmann, Gustav Kuntze, Th. Range, Chemnitz, Gustav Böttger, Altenburg.